

Andreas Gmelch, Bamberg

## BERUFSVORBEREITUNG VON AUSLÄNDERKINDERN IM RAHMEN DER ARBEITSLEHRE DER HAUPTSCHULE

### Statement unter Berücksichtigung neuerer Literatur

"Die Eingliederung der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familien, insbesondere der zweiten und dritten Generation, ist eine der wichtigsten und schwierigsten gesellschaftspolitischen Aufgaben."<sup>1</sup> "Als dringend notwendig werden Maßnahmen zum Abbau der Bildungsdefizite ausländischer Jugendlicher und zur beruflichen Integration angesehen, wobei die Vermittlung ausreichender deutscher Sprachkenntnisse entscheidende Voraussetzung der sozialen Eingliederung ist."<sup>2</sup>

Der in den letzten Jahren in den meisten Bundesländern erfolgten rechtlichen Gleichstellung fehlt vielfach noch die faktische Gleichstellung durch eine entsprechende bildungsmäßige und berufliche Integration, ein Problem, welches aufgrund der Rahmenbedingungen der Ausländerpolitik schlechthin nicht lösbar ist. Bildungsmodelle, die die soziale Integration zum Ziel haben, scheitern, wenn arbeitsrechtliche Restriktionen die längerfristige Zukunftsplanung der Betroffenen zur Utopie werden lassen und - lerntheoretisch gesprochen - auf die Verstärkung der Motivation zur Rückkehrwilligkeit der Migranten setzen,<sup>3</sup> wenn gesellschafts- und strukturpolitische Laissez-faire in die soziale Isolierung führen, und eine Ghettoisierung die Grundlage jeglicher Sozialisationsfähigkeit in die Bundesrepublik Deutschland verunmöglicht. Wenngleich die auf "Rotation" setzenden Verantwortlichen in der öffentlichen Diskussion verstummt sind, da aus beschäftigungspolitischen Gesichtspunkten selbst Arbeitgeberverbände die Notwendigkeit der Ausländerbeschäftigung auch in Rezessionsphasen unserer Wirtschaft betonen aufgrund der "Nicht-Substituierbarkeit"<sup>4</sup> dieses Arbeitskräftepotentials und des spätestens Anfang der 90er Jahre zu erwartenden Facharbeitermangels in der Bundesrepublik Deutschland,<sup>5</sup> scheint die derzeit verfolgte Doppelstrategie der Bundesländer,<sup>6</sup> das Rotationsziel keineswegs aus dem Auge zu verlieren, sondern eher zu kaschieren. Diese Doppelstrategie, die vorsieht, ausländische Kinder zugleich auf ihre Integration und Reintegration vorzubereiten, hat nach Langenohl-Weyer u.a.<sup>7</sup> bisher eher dazu geführt, daß keines der beiden intendierten Ziele von den Schülern erreicht werden konnte. Ausländische Sonderklassen<sup>8</sup> wollen den Kindern nicht eine Schulbildung auf dem Hintergrund ihrer Sozialisationsbedingungen bieten, sondern "vielmehr einen möglichen Zwang zur Rückkehr offenhalten."<sup>9</sup>

Eine Rezension über Publikationen, Maßnahmen und Modelle der Berufsvorbereitung von Ausländerkindern im Rahmen des profilbildenden Faches Arbeitslehre in der Hauptschule entbehrt nicht einer mehrdimensionalen Problematik:

a) Zunächst ist empirisch feststellbar, daß - soweit über För-

derunterricht und Vorbereitungsklassen eine Beschulung im Rahmen des deutschen Schulsystems in der sogenannten Regelklasse erfolgt - der größte Teil der ausländischen Kinder zur Absolvierung der Schulpflicht vor dem Eintritt in das Beschäftigungssystem die Hauptschule besucht.

- b) In dieser Hauptschule wird in der Regel in den Klassen 7-9 das Fach Arbeitslehre unterrichtet mit dem Bildungsauftrag, die Schüler auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt vorzubereiten und sie durch berufsorientierende Unterrichtsmaßnahmen sowie durch Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zur rationalen Berufswahl - besser: zur begrenzt offenstehenden Berufseinmündung - zu befähigen. Dabei spielt - besonders für Ausländerkinder<sup>10</sup> - die Betriebserkundung eine gewichtige Rolle für die Berufsentscheidung, insofern zukünftige Arbeitsbedingungen realistisch erfahrbar werden.
- c) Das Selbstverständnis des Faches Arbeitslehre schlägt sich - unter anderem aufgrund seiner noch jungen Geschichte - in den Bundesländern mit unterschiedlichen curricularen Akzentuierungen in Theorie und Praxis nieder. Fragen, wie die in der derzeitigen Situation bestehende Arbeitsplatz- und Lehrstellenknappheit, sind zum Teil noch gar nicht reflektiert oder erst in modellhaften Erprobungsphasen.<sup>11</sup>
- d) Eine didaktische Reflexion bei der Unterrichtung ausländischer Schüler im Fach Arbeitslehre, welche die kultur- und schichtspezifischen Voraussetzungen, ihre durch unterschiedliche Sozialisationsinstanzen divergierenden Wert-, Norm- und Gesellschaftsvorstellungen, die Bildungsaspirationen, ihre Sprachfähigkeit sowie die Arbeitsmarktperspektiven in der Bundesrepublik Deutschland und im Heimatland berücksichtigt, hat aufgrund der unklaren und sich wandelnden ausländerpolitischen und arbeitsrechtlichen Perspektiven und der fehlenden Konsolidierung des Selbstverständnisses des Faches (noch) nicht stattgefunden. Auch die curriculare Diskussion insgesamt hat die Existenz ausländischer Kinder nur in zaghaften Ansätzen zur Kenntnis genommen,<sup>12</sup> bedingt durch die fehlenden gesellschaftspolitischen Zielperspektiven der Ausländerbeschäftigung.
- e) Wo der Auftrag der Berufsorientierung in der Arbeitslehre wahrgenommen wird, erreicht er entweder die ohne jeglichen Abschluß vorzeitig aus der Hauptschule ausscheidenden Ausländerkinder in einem für sie entscheidenden schulischen Sozialisationsauftrag nicht<sup>13</sup> oder die formalen Voraussetzungen für den Berufseintritt werden nicht erreicht, da der Arbeitsmarkt bei Ausbildungsplätzen zumindest einen qualifizierten Hauptschulabschluß erwartet. Nach Mehrländer<sup>14</sup> ist primär der fehlende Hauptschulabschluß ein Hinderungsgrund für die Aufnahme einer Berufsausbildung. Ohne sie gibt es aber kaum soziale Aufstiegschancen in der Bundesrepublik Deutschland und im Heimatland.<sup>15</sup>
- f) Wenn ausländische Kinder im Fach Arbeitslehre von deutschen Lehrern unterrichtet werden, insofern sie den Anschluß an

die entsprechende Jahrgangsstufe der Regelklasse "geschafft" haben oder, wie im sogenannten "offenen Modell" Bayerns, in zweisprachigen Klassen in der Arbeitslehre "erfaßt" werden, ist der Lehrer ohne spezifische Ausbildung<sup>16</sup> vor das Problem gestellt, eine im Alter, im Sprachkenntnisstand, in der Aufenthaltsdauer und dergleichen mehr heterogene Schülerpopulation mit nicht spezifisch die Sozialisationsvoraussetzungen berücksichtigenden Lehrbüchern zu unterrichten.

Als Hilfen stehen ihm derzeit zwei Broschüren der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung: Die gegenwärtig in fünf Sprachen je einmal jährlich erscheinende IZ (Informationszeitung der Berufsberatung zur Berufswahl) für Kinder ausländischer Arbeitnehmer sowie die in sechs Sprachen erscheinende Broschüre: WEGE ZUM BERUF IN DEUTSCHLAND. Letztere gibt in Comic-Aufmachung Informationen über das berufliche Ausbildungssystem, Ausbildungsplatzsuche, Berufsausbildungsvertrag, Beihilfen und Beratungsdienste.

Eine gemeinwesenorientierte direkte Beratung unter Einbeziehung der Eltern, verbunden mit einer sozialpädagogischen Betreuung, wäre freilich viel effektiver, da Stichprobenbefragungen ergaben, daß Broschüren, wenngleich sie in der Heimatsprache verfaßt sind, nur selten als Informationsquelle entsprechend genutzt werden.

- g) Die flankierende Maßnahme einer realistischen Berufswahlbeeinflussung durch die Berufsberatung der Arbeitsämter - vielfach erst in der Hauptschulabgangsklasse durchgeführt - erreicht nicht die Betroffenen. Das Informationsdefizit und die Schwellenangst bewirken, daß die Vermittlerdienste des Arbeitsamtes nach dem Schulabgang nur unzureichend genutzt werden. Darüber hinaus fehlt es dieser Institution an spezifisch geschultem Beratungspersonal, das über ausreichende sozio-kulturelle Hintergrundkenntnisse verfügt<sup>17</sup> und damit die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ausländischen Jugendlichen und ihren Eltern schafft. Eine nichtrepräsentative Befragung des Verfassers ergab, daß bei Bedarf von den Arbeitsämtern Dolmetscher hinzugezogen werden, aber kein eigenes Beratungspersonal für diese Problemgruppe zur Verfügung steht. Nicht einmal die klare Statistik über die Wahrnehmung der Berufsberatung durch Ausländerkinder werde geführt.

Zum Abschluß dieses keineswegs vollständigen Negativkatalogs kann man resignativ konstatieren, daß die fachdidaktische Wissenschaft bis jetzt ein Problem negiert oder sich dafür nicht zuständig erklärt hat; denn die rechtlichen, sozialen und schulorganisatorischen Rahmenbedingungen reduzieren das vielschichtige Problem auf die Sprachproblematik als notwendige Voraussetzung für eine - wenn überhaupt oder nur halbherzig gewünschte - soziale und berufliche Integration der zweiten Ausländergeneration. Die Buchpublikationen laufen primär auf die Sozialisations- und Sprachproblematik in ihrer Komplexität hinaus, was keineswegs für den Arbeitslehreunterricht mit Ausländerkindern redundant ist. Inhalte, die über diesen Problembereich

reich hinausgehen (zum Beispiel Berufliche Bildung, Weiterbildung etc.) bleiben bei dieser Besprechung ausgespart.

Langenohl - Weyer u.a.<sup>18</sup> analysieren die Entwicklung der politischen und sozialen Rahmenbedingungen von Ausländerfamilien in der Bundesrepublik Deutschland. Bendit<sup>19</sup> stellt aufgrund der unterschiedlichen Sozialisationsinstanzen Desorientierung und Identitätsverlust bei den Ausländerkindern fest, die hier geboren werden oder im vorschulischen Alter einreisen. Fast immer entsteht dadurch eine unkontrollierte Zweisprachigkeit mit starken Behinderungen in beiden Sprachen.<sup>20</sup>

Kompensatorischer Förderunterricht für ausländische Schüler in Regelklassen zur Verbesserung des Sprachvermögens als wichtige Voraussetzung für die berufliche Bildung krankt an der heterogenen Gruppenstruktur (unterschiedliche Nationalität und Aufenthaltsdauer der Schüler, starke Fluktuation), am Lehrkräftemangel, an der Stundenzahl und an unzureichend geeigneten Lehrmitteln. Muttersprachliche Vorbereitungsklassen mit Deutsch als Fremdsprache (erstmalig 1973/74 in Ballungsgebieten Bayerns eingerichtet) zielen darauf ab, statt Entfremdungstendenzen zur Familie, die "Integration in der elterlichen Familie (als) Fundament der Bildung" zu unterstützen und besten "Schutz vor Entwurzelung und sozialer Desintegration"<sup>21</sup> zu bieten. Nach Bendit bestünden jedoch durch die Dominanz muttersprachlicher Unter- richtung kaum Chancen zum Überwechseln in deutsche Regelklassen und zur Berufsausbildung. Einen Ausweg aus diesem Dilemma zeigt der Modellversuch der gewerblichen Berufsschule Nagold und des Arbeitskreises "Die Brücke", der vom sozialpädagogischen Ansatz nach Illich ausgeht. Der Sprachunterricht gliedert sich hier in einen umgangssprachlichen, berufsbezogenen und sozialerzieherischen Bereich. Pragmatische Verwendungssituationen und die Ausrichtung auf die notwendigen begrifflichen Grundlagen der handwerklichen und industriellen Berufswelt sind die Zielsetzungen des projektorientierten Lernverfahrens. Die Verbindung von sozialerzieherischem und sprachlichem Unterricht führt in situationsorientierte Sprachebenen ein, deren Behandlung bei der Förderung von Jungarbeitern vorrangig sein sollte. Innovationsansätze für eine ausländerorientierte Arbeitslehre lassen sich hier identifizieren.

Sprachliche Integration im Sinne einer interkulturellen Begegnung, die darauf hinausläuft, daß Ausländerkinder ihre kulturelle Identität behalten und die deutschen Kinder die Mentalität und Probleme der ausländischen Kinder verstehen lernen, muß mit betriebsbezogenem Lernen fächerübergreifend organisiert sein, am besten als lebensnaher Projektunterricht. Dabei können Bildungsziele der Herkunftsländer in den gemeinsamen Unterricht aufgenommen werden, wie dies zum Beispiel in der Petersschule in Oberhausen geschieht.

Der interkulturelle Ansatz<sup>22</sup> knüpft an die Lebenssituation der Betroffenen an und greift deren Erfahrungen und Bedürfnisse bei der Entwicklung und Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten

ten auf. Er setzt voraus, daß "wir selbst unsere sozialen und kulturellen Grenzen aufbrechen",<sup>23</sup> daß Bleibewille und Integrationsbereitschaft - was nicht germanisierende Assimilation heißt - bei den Migranten vorhanden sind. Außerdem muß die Bundesrepublik die rechtlichen Möglichkeiten dafür schaffen - kaum Ausbildungsplätze und Ungewißheit über die Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland sind die Kennzeichen der Perspektivlosigkeit der ausländischen Hauptschulenteleassen - , so daß sich unsere Gesellschaft allmählich zu einer heterogenen entwickelt, "mit einer in bestimmten Landesteilen multinationalen und multikulturellen Bevölkerungsschicht."<sup>24</sup> Erst unter diesen Prämissen läßt sich das Ziel einer "internationalen Erziehung"<sup>25</sup> in einer "multiethnischen Gesellschaft"<sup>26</sup> verwirklichen. Coburn-Staeger<sup>27</sup> spricht in diesem Zusammenhang von "dynamischer und kritischer Integration". Sie schlägt, um die gegenseitige Sensibilisierung für Andersartigkeit und einen Abbau von Vorurteilen zu erreichen, zum Beispiel Problemlöseversuche in simulierten Situationen (Rollenspiel) vor. Die Sozialisationshilfen müßten die sozialpädagogisch konzipierte, multinationale Nutzung von Schulen, stärkere Beziehungen zwischen Schule und Gemeinwesen/Alltagswirklichkeit/Betrieb (etwa Informationen über das Berufsbildungssystem und die Berufsschulpflicht), offene, erfahrungsorientierte Curriculumelemente mit dem Schwerpunkt im Bereich der Berufsorientierung und vorberuflichen Bildung etc. im Auge haben. Eine Integration in deutsche Klassen erscheint deswegen notwendig, weil - sofern, was die Bildungsaspirationen der Ausländerkinder beweisen<sup>28</sup> - die berufliche Zukunft in der Bundesrepublik Deutschland gesehen wird<sup>29</sup>, die schulische Isolierung keine Vorurteile beseitigt<sup>30</sup> und eine soziale Diskriminierung nach der soziometrischen Untersuchung von Malhorta<sup>31</sup> durch die übrigen Mitschüler der Schulklasse nicht nachweisbar ist. Die Sozialisationshilfe der deutschen Schulklasse bleibt aber ohne flankierende gemeinwesenorientierte, sozialpädagogische Maßnahmen ineffektiv, insofern Untergruppenbildungen und nationaler peer - Kontakt die eigenen Normen und Vorstellungen verfestigen. Eine Integration der Kinder ohne gleichzeitige Integration der Eltern scheint nicht möglich zu sein.<sup>32</sup>

Resumierend kennzeichnet Bendit<sup>33</sup> die bundesrepublikanische Schulpolitik, die - anfangs als integrativ ausgegeben - in der Praxis entweder eine völlige Assimilation oder Isolation der Ausländer bewirkt, welche den Betroffenen inzwischen zwar als "bikulturelle Akkulturation" schmackhaft gemacht wird, aber zwangsläufig zur absoluten Segregation führt, als ein Unternehmen, das in der Sackgasse enden muß.

In dem von Hohmann herausgegebenen Buch: Unterricht mit ausländischen Kindern,<sup>34</sup> wird das breite Spektrum der rechtlichen, politischen, soziologischen und pädagogischen Rahmenbedingungen und Aspekte der schulischen und beruflichen Sozialisation der zweiten Ausländergeneration erfaßt. Bei der Darstellung der Situation in den einzelnen Bundesländern bringen Friberg/Hohmann<sup>35</sup> das von Mahler<sup>36</sup> dargestellte bayerische Bildungskonzept für Ausländerkinder auf folgenden Nenner: Die Berücksichtigung des

Elternwillens bei der Einschulung in "nationale Klassen" ist lediglich ein Freibrief für den Rückzug aus der pädagogischen Verantwortung gegenüber dem Kind. Das Eigenrecht der Kinder darf nicht der Willkür des ausländischen Elternwillens geopfert werden. Freilich ist dabei die erste Voraussetzung eine klare Gesamtkonzeption der Ausländerpolitik. Linke<sup>37</sup> hält es für notwendig, daß aus Chancengleichheitsgründen für alle Lernenden und zur Verhinderung des Aufbaus von sozialem und politischem Konfliktpotential bei curricularen Entscheidungen die Interessen der ausländischen Kinder unter der Leitidee der multikulturellen Gesellschaft berücksichtigt werden. Die Sprachlernsituationen müssen Kommunikationsmöglichkeiten liefern in realen und auf die zukünftige berufliche Eingliederung orientierten Handlungssituationen. Projektorientiertes Lernen soll darüber hinaus zu politischer Handlungskompetenz führen.<sup>33</sup> Der Prozeß der beruflichen Sozialisation weist über die Hauptschule hinaus, muß aber von dieser vorbereitet und gestützt werden, wie das vom internationalen Bund für Sozialarbeit, Frankfurt, in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 1973-75 durchgeführte Modellprogramm zur Berufsvorbereitung für ausländische Jugendliche beweist: Neben der sprachlichen Förderung, die Vermittlung von "Aspirantenverträgen" mit Teilzeitarbeit in einem Betrieb, die nach einem Jahr in einen Lehrvertrag umgewandelt werden sollen, wird vor allem Wert gelegt auf den Ausgleich schulischer Defizite in den für die Berufsbildung relevanten Fächern (Mathematik, Physik, TZ, Berufskunde) und auf Berufsorientierung in Verbindung mit dem Sozialkundeunterricht.

Die Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung ausländischer Jugendlicher (MSBE), die von der Bundesregierung gemeinsam mit den Bundesländern und der Bundesanstalt für Arbeit entwickelt worden sind, haben die gleiche Zielsetzung: Der vorrangige Abbau sprachlicher und allgemeiner Ausbildungsdefizite soll die Vermittlungschancen der zweiten Ausländergeneration für den Arbeitsmarkt verbessern. Die MSBE-Kurse sind in einem fächerübergreifenden, projektorientierten Unterricht konzipiert und leisten gleichzeitig sozialpädagogische Begleitarbeit mit Hilfen im Freizeitbereich und Aufklärungsarbeit im Elternhaus. "Im Sinne einer allgemeinen Berufsorientierung soll das Unterrichtsprogramm die Jugendlichen dahin führen, ihre manuellen Fähigkeiten zu erfahren sowie ansatzweise sich handwerkliche Fertigkeiten anzueignen .... Werken mit Metall, Holz, Leder, Ton sowie Nähen und Kochen können durchaus als sachgerechte Ansätze für eine individuelle Berufsorientierung gestaltet werden."<sup>39</sup>

Der die ausländischen Schüler unterrichtende deutsche Lehrer benötigt sozioökonomisches Hintergrundwissen,<sup>40</sup> Informationen über Schulsysteme, Bildungsgänge und -inhalte der Herkunftsländer (besonders bei "Spät- und Seiteneinsteigern")<sup>41</sup> und über die Bildungsvorstellungen der Eltern und Kinder,<sup>42</sup> über Probleme der "bikulturellen Sozialisation"<sup>43</sup> und die sich daraus ergebenden Verhaltensauffälligkeiten der Schüler sowie über Mög-

lichkeiten zu deren Bewältigung.<sup>44</sup> Außerhalb seiner Macht liegt die Änderung der Rahmenbedingungen wie zum Beispiel die Neufassung des Ausländergesetzes, eine klare, koordinierte schul- und bildungspolitische Konzeption, die Überwachung der Schulpflicht, die Professionalisierung der Lehrer durch ein entsprechendes qualifiziertes Ausbildungscurriculum an den Universitäten sowie die Curriculum- und Medienentwicklung als Voraussetzungen für soziale Integrationsmaßnahmen der zweiten Ausländergeneration. Daß die hierfür zuständigen Institutionen unter Handlungszwang stehen, geht aus Prognosen der Schulabgängerzahlen bis 1991<sup>45</sup> hervor; denn "die Bundesrepublik steht derzeit erst noch am Beginn eines künftigen "Ausländer-Schülerbergs."<sup>46</sup>

#### ANMERKUNGEN

- 1) Vorschläge für die Eingliederung ausländischer Kinder und Jugendlicher in das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem. Herausgegeben vom Gesprächskreis Bildungsplanung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft am 14. März 1979. In: Bildung und Erziehung 1979, H. 6, S. 571
- 2) Altkrüger, W.: MSBE - Grundstein für die Berufsausbildung der zweiten Generation. Maßnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung ausländischer Jugendlicher. In: Deutsch lernen 1978, H. 2
- 3) Projektgruppe "Rückkehrförderung" des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung: Überlegungen und Vorschläge zur Förderung der Rückwanderung ausländischer Arbeitnehmer und Fachkräfte. Unveröffentl. Ms. Bonn 1977, S. 44:  
Bei Eltern und Kindern soll mit gezielten Maßnahmen "ein Rückkehrimpuls ausgelöst werden."
- 4) Wagner, A.: Wirtschaftswachstum ohne Gastarbeiter?  
In: Kaufmann, F. X. (Hrsg.): Bevölkerungsbewegung zwischen Quantität und Qualität. Stuttgart 1975 und Heckmann, F.: Ist die Bundesrepublik ein Einwanderungsland? Zur Soziologie der Gastarbeiterbevölkerung als Einwanderungsminorität. Manuskript Nürnberg 1979, erscheint bei Klett - Cotta Stuttgart
- 5) Vgl. Handelsblatt vom 10.4.1979 (DJHT: Ausbildungspaten für die Ausländerkinder)
- 6) Einen Überblick über die Maßnahmen in den Bundesländern gibt die Dokumentation:  
Blickpunkt: Ausländische Kinder. Bayern als Vorreiter rückschrittlicher Bildungspolitik. In: Die Demokratische Schu-

le. Verbandsorgan der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Bayern. 1978, H. 10, S. 15f

- 7) Langenohl - Weyer, A./Wennekes, R./Bendit, R./López - Blasco, A./Akpinar, Ü./Vink, J.: Zur Integration der Ausländer im Bildungsbereich. Probleme und Lösungsversuche. München 1979, S. 22
- 8) Vgl. das sog. bayerische Modell
- 9) Langenohl - Weyer u.a., a.a.O. 1979, S. 23
- 10) Vgl. Mehrländer, U.: Einflußfaktoren auf das Bildungverhalten ausländischer Jugendlicher. Vergleich italienischer und deutscher Auszubildender und Jungarbeiter. Bonn 1978, S. 57-88
- 11) Vgl. Bachmann, R./Seeber, O.: Jugendarbeitslosigkeit. Praxiseinblicke. Modellprojekt der-von-Ossietszky-Universität Oldenburg. Oldenburg 1979
- 12) Linke, B.-R.: Verfahrensstrategische Überlegungen zur Curriculumentwicklung und Lernzielbestimmung. In: Hohmann, M. (Hrsg.): Unterricht mit ausländischen Kindern. Düsseldorf 1976, S. 112-148
- 13) Burkhard, R.: Mehr Chancen für die zweite Generation. In: Die Deutsche Schule 1977, H. 10, S. 577
- 14) siehe Anmerkung 10
- 15) Boos - Nünning, U.: Lernprobleme und Schulerfolg. In: Hohmann, M. (Hrsg.): Unterricht mit ausländischen Kindern. Düsseldorf 1976, S. 57-88
- 16) Boos-Nünning, U./Hohmann, M.: Zur Situation deutscher Lehrer von Kindern ausländischer Arbeitnehmer. Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung. In: Bildung und Erziehung 1975, H. 1, S. 43-52
- 17) Vgl. Rene, R.: Die Eingliederung der zweiten Ausländergeneration. In: Berufsberatung und Berufsbildung 1979, H. 6, S. 306
- 18) siehe Anmerkung 7
- 19) Bendit, R.: Kommunikations- und Sprachproblematik bei ausländischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. In: Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O. 1979, S. 28-74
- 20) Vgl. dazu in: Buschbeck, M.: Scheitern inbegriffen. Berichte zur Lage in der deutschen Schule. München 1976

den Beitrag: Die verleugneten Gastarbeiterkinder/Analphabeten im Lande der Schulpflicht

- 21) Böck, K.: Das Wohl des - ausländischen - Kindes.  
In: Schulreport. Tatsachen und Meinungen zur aktuellen Bildungspolitik in Bayern 1979, H. 3, S. 1
- 22) Akpınar, Ü.: Zur Schulsituation der Kinder ausländischer Arbeitnehmer. In: Langenohl-Weyer, A. u.a., a.a.O. 1979, S. 97-127
- 23) Groß, E.: Kränkende Integration. Sozialisationsprobleme der Gastarbeiter und ihrer Kinder. In: Pädagogische Rundschau 1974, S. 275-288
- 24) Mahler, G.: Neue Wege für Ausländerkinder - aber keine Sackgassen. In: Pädagogische Welt 1980, H. 2, S. 121
- 25) Akpınar, Ü./Bendit, R./López-Blasco, A./Zimmer, J.: Sozialisationshilfen für Ausländerkinder.  
In: betrifft: erziehung 1978, H. 11, S. 40
- 26) Dies ist die Leitvorstellung von: Hohmann, M. (Hrsg.): Unterricht mit ausländischen Kindern. Düsseldorf 1976
- 27) Coburn-Staeger, U.: Ausländerkinder als Außenseiter in der Schule und Möglichkeiten ihrer Integration.  
In: Pädagogische Welt 1979, H. 12, S. 756-762
- 28) Mehrländer weist Interdependenzen zwischen dem zeitlichen Erwartungshorizont über den weiteren Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland und dem Bildungsverhalten nach.  
Vgl.: Mehrländer, U., a.a.O. 1978 (Anmerkung 10)
- 29) Vgl. Gerstenmaier, J./Hamburger, F.: Bildungswünsche ausländischer Arbeiterkinder. In: Soziale Welt 1974, H. 3, S. 278-293
- 30) Müller, H.: Gutachten zur Schul- und Berufsbildung der Gastarbeiterkinder. Bochum 1971, S. 19
- 31) Malhorta, M.K.: Die soziale Integration der Gastarbeiterkinder in die deutsche Schulklasse. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 1973, S. 115 und S. 121
- 32) Schröder-Naef, R.D.: Schule und Ausbildung in der Sicht italienischer Fremdarbeiter. In: Bildungsforschung und Bildungspraxis 1980, H. 2, S. 77
- 33) Bendit, R.: a.a.O. (Anmerkung 19), S. 68

- 34) siehe Anmerkung 26
- 35) Friburg, D./Hohmann, M.: Schulpflicht und Schulrecht. Die Situation in den einzelnen Bundesländern.  
In: Hohmann, M. (Hrsg.): a.a.O. 1976, S. 11-25
- 36) Mahler, G.: Zweitsprache Deutsch. Die Schulbildung der Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Donauwörth 1974  
Vgl. ebenso: Mahler, G. 1980 (Anmerkung 24) und Heft 3/1979 des "Schulreport" mit dem Thema: Ausländische Schüler an bayerischen Schulen
- 37) Linke, B.: Verfahrensstrategische Überlegungen zur Curriculumentwicklung und Lernzielbestimmung. In: Hohmann, M. (Hrsg.): Unterricht mit ausländischen Kindern. Düsseldorf 1976, S. 112-148
- 38) Kühne, P.: Erziehung zur Solidarität. Zur politischen Sozialisation ausländischer Arbeitnehmerkinder in der Schule.  
In: Hohmann, M.: a.a.O. 1976, S. 278-294
- 39) Altkrüger, W.: a.a.O. 1978 (Anmerkung 2)
- 40) Lohrmann, R./Manfrass, K. (Hrsg.): Ausländerbeschäftigung und internationale Politik. München/Wien 1974
- 41) Koch, H.R.: Gastarbeiterkinder in deutschen Schulen. Königswinter am Rhein 1970; (Koch gibt eine gute Übersicht); ebenso: Damanakis, M.: Sozialisationsprobleme der griechischen Gastarbeiterfamilien in den Grund- und Hauptschulen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Kastellaun 1978
- 42) Gerstenmaier, J./Hamburger, F.: a.a.O. 1974 (Anmerkung 28); Koch, H.R.: Gleiche Chancen - nur auf dem Papier?  
In: Materialien zur politischen Bildung 1975, H. 2, S.34-47  
Schober, K.: Zur Integration der ausländischen Jugendlichen in Ausbildung und Beruf. In: Die Deutsche Berufs- und Fachschule 1979, H. 11, S. 852-866  
Schräder-Naef, R.D.: a.a.O. 1980 (Anmerkung 32)  
Tippelt, R.: Berufs"wahl" und Bildungsmotivation jugendlicher Ausländer. In: Neue Praxis 1979, H. 1, S. 108-119  
Tsiakalos, G.: Situation und Probleme ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Bundesrepublik. In: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 1978, H. 3, S. 137-146
- 43) Schrader, A./Nikles, B.W./Griese, H.M.: Die zweite Generation. Sozialisation und Akkulturation ausländischer Kinder in der Bundesrepublik. Frankfurt am Main 1976
- 44) Cropley, A.J.: Erziehung von Gastarbeiterkindern. Kinder zwischen zwei Welten. Ravensburg 1979;

Scherer, H.: Schule im Ghetto. In: betrifft: erziehung  
1973, H. 6, S. 27-31

Himmler, H.J.: Schulschwierigkeiten und deviantes Verhalten  
türkischer Migrantenkinder - Erklärungsversuche und  
Handlungsmöglichkeiten. Unveröff. Diplomarbeit Bamberg  
1981

- 45) IAB - Kurzberichte 1976-1978. Beiträge zur Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung. Bd. 42
- 46) Schober, K.: Zur Integration der ausländischen Jugendlichen  
in Ausbildung und Beruf.  
In: Die Deutsche Berufs- und Fachschule 1979, H. 11, S.864

Anschrift des Verfassers: Dipl.Päd.Andreas Gmelch  
Sandweg 2  
8602 Gundelsheim

---